

sultats ont été obtenus en diminuant le taux du cholestérol dans le sang, mais il reste à savoir si ces mesures peuvent avoir un effet prophylactique. Il en est de même pour les anti-coagulants qui servent à traiter des cas aigus de cardiopathies ischémiques, et qui peuvent dans certains cas influencer le cours des cardiopathies ischémiques chroniques.

### Prévention du coeur pulmonaire chronique

D'après le rapport<sup>1</sup> d'un Comité OMS d'experts du «coeur pulmonaire chronique», le coeur pulmonaire est une affection traînante, finalement mortelle et dont on n'a pas suffisamment reconnu l'importance en tant que cause de mauvais état de santé chronique. Ce n'est que récemment que l'on a mis au point des méthodes pour l'étude physiologique et clinique de cette affection ainsi que pour son diagnostic.

Le coeur pulmonaire, défini en termes d'anatomo-pathologie, est une «hypertrophie du ventricule droit provoquée par des maladies qui retentissent sur la fonction et/ou la structure du poumon, à l'exception des lésions pulmonaires secondaires à des maladies qui affectent primitivement le coeur gauche ou à des maladies cardiaques congénitales». Voici l'avis du Comité OMS d'experts sur la *prévention* de cette affection :

«La prophylaxie du coeur pulmonaire chronique comprend si possible la prévention de la maladie primitive (c'est le cas de la tuberculose, des parasitoses pulmonaires et des pneumoconioses) et les mesures destinées à retarder l'apparition de la lésion cardiaque. Mais on peut surtout agir contre les maladies chroniques pulmonaires : bronchite, asthme, emphysème et bronchectasie.

On sait que dans les pays industrialisés à climat tempéré une mortalité très élevée chez l'homme d'âge moyen est due à l'usage du tabac, ou à la pollution de l'air des grandes villes. Ces deux facteurs jouent un rôle très important dans le déclenchement et l'aggravation de la maladie. En outre, le taux de mortalité très élevé constaté chez les travailleurs non spécialisés des deux sexes laisse supposer que certains facteurs mal définis, liés au milieu (entassement dans des chambres mal chauffées et peu aérées), entrent également en jeu. Des mesures pour limiter l'usage de la cigarette et assainir l'atmosphère s'imposent. Mais, d'une part, il est bien difficile de convaincre les fumeurs de renoncer à leur habitude et, d'autre part, les éléments irritants de l'atmosphère des grandes villes sont encore mal connus. Les méthodes modernes de chauffage et de ventilation pourront sans doute réduire les risques d'infections respiratoires dans les maisons. En ce qui concerne les ateliers et les fabriques, il importe de supprimer les poussières et autres polluants et de poursuivre les recherches sur les risques professionnels.

Le repos est un des meilleurs moyens de prévenir les complications cardiaques. On conseillera au malade de prendre, dès le début de la maladie, une nouvelle occupation n'exigeant pas d'effort. Le repos prolongé est indiqué chaque fois que l'état du coeur est peu satisfaisant. Les anticoagulants sont utilisés en cas de thrombose. La saignée est parfois indiquée en cas de polyglobulie et d'augmentation du volume sanguin.»

*Ch. Bavaud, Genève*

## Neue Bücher — Nouveaux livres

**Schweizer Rundschau.** Monatsschrift für Geistesleben und Kultur. Jährlich 10 Hefte, wovon 2 Doppelhefte. Jahresabonnement Fr./DM 25.-, öS 150.-. Einzelnummer Fr./DM 3.-, öS 18.-. Union Druck + Verlag AG, Solothurn.

Heft 2/3 dieser Zeitschrift ist dem Thema «Arzt und Arznei» gewidmet. In seinem Vorwort weist der Redaktor *Dr. Siegfried Streicher* auf die Schwierigkeit hin, dem unermeß-

<sup>1</sup> Org. mond. Santé: Série Rapports techniques, 213.

lich reichen Stoffgebiet einigermaßen gerecht zu werden. Dieses Wagnis ist gelungen: der Themenkreis ist weitgespannt und bringt viel Interessantes. Mag es sich um rein wissenschaftliche Probleme handeln, wie im Artikel «Das Röntgenauge bringt es an den Tag» von *Dr. M. Grosjean*, um die Frage «Sind die zwei Volksseuchen endemischer Kropf und Kretinismus in der Schweiz erloschen?», die *Franz Merke* beantwortet, um das von *Hugo Meder* eingehend behandelte Thema «Biochemie zwischen Naturwissenschaft und Medizin», oder um die Behandlung medizinisch-historischer Fragen, wie sie im Artikel von *Heinrich Buess* «Zur Geschichte der Heilkunst», oder bei *Alfons Lutz* in «Adaptation arabischer medizinischer Weisheit im hohen Mittelalter» anklingen – immer kommen die gründlichen Aussagen von kompetenter Seite. Das besondere Interesse der Pharmazeuten werden Beiträge, wie der von *A. Glaus* «Über Arzneimittel und ihre Gefahren», oder die anschaulich-historische Beschreibung *Bert Herzogs* der «Dreckapotheken» von Anno dazumal finden. *Herzog* ist es auch, der die «Quacksalber und Scharlatane» auf humorvolle, doch unerbittliche Weise unter die Lupe nimmt. Eine liebenswürdige Schilderung der Fahrt eines Landarztes in der in früherer Zeit üblichen «Chaise» gibt *Hermann Augustin*. Die enge Verbindung zwischen dem Seelischen und dem Körperlichen nimmt *Hermann Jäggi* zum Thema seines Berichtes «Einheit von Leib und Seele»; ebenfalls in dieses Gebiet reicht der Beitrag von *John Hennings* «Zur Stellung der Heilkunst im Gebet der Kirche», der aus biblischer Sicht heraus das Phänomen Krankheit betrachtet. Antwort auf die Frage, ob «Naturheilverfahren heute überlebt» sind, gibt *J. Schmid-Di Gallo*, während sich der junge Afrikaner *Zotique Alemo* gleichfalls mit «Naturheilverfahren», allerdings ganz besonderer Art, in seinem anschaulichen und objektiven Bericht «Eingeborenen-Medizin im nördlichen Kongo» beschäftigt. Den Arzt-Dichtern *Gottfried Benn* und *Hans Carossa* ist der mit großem Einfühlungsvermögen geschaffene Beitrag *Manfred Gsteigers* gewidmet. Bemerkenswert sind die beiden Artikel von *Dr. H. Schwarz* über «Die weltanschaulichen Strömungen in der Medizin» und «Das Ethos des Arztes» sowie die Abhandlung «Von der Chirurgie» des Oberarztes *Dr. Alfred L. Meier*, ebenso wie die Gedanken von *Dr. A. L. Vischer* über den «Arzt und seine alten Patienten». Nicht zuletzt sollte das aktuelle Thema «Und die Nerven?» von *V. Wenger* Beachtung finden. Eine interessante Buchbesprechung über *W. Leibbrands Werk* «Der Wahnsinn/Geschichte der abendländischen Psychopathologie», geschrieben von *Dr. C. Haffter*, bildet zusammen mit einer Abhandlung über die Bibliothek der medizinischen Fakultät von Paris den Abschluß dieses äußerst vielseitigen und sorgfältig redigierten Sonderheftes, das geeignet ist, jedem Gebildeten eine gute Zusammenschau der Phänomene und Probleme der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Kunst zu vermitteln. (Preis dieses Sonderheftes Fr./DM 5.80, öS 34.80.)

**Die poliomyelitische Lähmung und ihre Behandlung.** Von *Dr. H. Fredenhagen*. Benno Schwabe-Verlag, Basel/Stuttgart. Mit 36 Abbildungen und 16 Tabellen.

Die orthopädische Behandlung der poliomyelitisch Gelähmten hat in den letzten Jahrzehnten durch exaktes Studium der Muskelphysiologie und Schaffung verschiedener Operationen ansehnliche Fortschritte gebracht. Dadurch ist es möglich geworden, vielen infolge Kinderlähmung invalid gewordenen Patienten wesentlich zu helfen und ihren oft bedauernswerten Zustand zu verbessern. Nicht selten aber wird in Unkenntnis der bestehenden therapeutischen Möglichkeiten der Patient über die sogenannte Unabänderlichkeit seines Zustandes «aufgeklärt» und seinem Schicksal überlassen. Der Verfasser gibt in der vorliegenden Monographie einen stilistisch und inhaltlich kurzgefaßten Überblick über die dem Orthopäden zur Verfügung stehenden Mittel, mit denen auf konservativem oder operativem Wege dem Patienten geholfen werden kann. Die Schrift wendet sich an Nicht-Orthopäden, vor allem an Pädiater und praktische Ärzte. Die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten konnten entsprechend dem sehr umfassenden Thema nur sehr cursorisch gestreift werden. Es handelt sich somit mehr um eine Aufklärungsschrift denn um eine Anleitung zur Behandlung der poliomyelitischen Lähmung. Es ist aber doch wünschenswert, daß zum Beispiel Physiotherapeuten und Beschäftigungstherapeutinnen

in der Vorbereitung zu einer Wiederherstellungsoperation oder in deren Nachbehandlung über das Wesen des entsprechenden Eingriffes orientiert sind. Jeder einzelne poliomyelitisgelähmte Patient stellt Probleme, die eine Zusammenarbeit von Pädiatrie, interner Medizin, Orthopädie, physikalischer Medizin, Beschäftigungstherapie, Fürsorge usw. verlangt. Alle diejenigen, die sich in irgendeiner Weise mit dem Patienten befassen, können durch diese Schrift Einblick in das Denken des Orthopäden und damit dessen möglichen therapeutischen Eingreifens gewinnen. Die aufgezählten und in Kürze beschriebenen chirurgischen Eingriffe sind aus der europäischen und amerikanischen Literatur zusammengetragen. Neben der eigentlichen Wiederherstellungschirurgie findet aber auch die heilgymnastische und orthopädische Behandlung der frischen Poliomyelitis die so eminent wichtige und dementsprechend ihr gebührende Beachtung. Auch die so bedeutungsvollen sozialen Aspekte, die in jedem schwereren Poliomyelitisfalle zu beachten sind, werden gestreift. Die einzige unmittelbar praktisch verwertbare Anleitung findet der Leser in einer Beschreibung der Gipstechnik zur Herstellung von Gipschienen oder eines Gipsbettes. Es mag der Monographie gewünscht werden, daß sie bei Kinderärzten, Internisten, praktischen Ärzten, Physiotherapeuten, Beschäftigungstherapeutinnen usw. Verbreitung findet, damit das Wissen um die modernen Behandlungsmöglichkeiten auch schwerer Lähmungen dem heute noch allenthalben anzutreffenden therapeutischen Nihilismus Platz macht und die Patienten so geeigneter Therapie zugeführt werden können. E. M.

**Strahlenbedingte Lebensverkürzung.** Von *H. Cottier*. 245 Abbildungen, XII, 462 Seiten, DM 98.—. Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg. 1961.

In der Neuzeit wurde die Strahlenpathologie zu einem Fach erstrangigen Interesses für die Präventivmedizin. Die technische Entwicklung hat dazu geführt, daß der Menschheit strahlenreiche Energie in einer Menge zur Verfügung steht, die zu größten Gefahren führen kann.

Das Buch faßt eine große Zahl experimenteller Studien des Autors zusammen, denen die Frage zu Grunde lag, welche organische Veränderungen schuld sind an der Verkürzung der Lebensdauer von Mäusen, die eine akute Ganzkörperbestrahlung überlebten.

Dabei zeigte es sich, daß die Bestrahlung zum Teil Veränderungen hervorruft, die einer frühen Alterung gleichkommen. Dazu treten vermehrt Krebsgeschwülste auf. Diese waren bei den Weibchen häufiger, und standen in Beziehung zu tiefgreifenden endokrinologischen Störungen. Infektionskrankheiten verschiedener Art entstanden ebenfalls bedeutend häufiger. Diesem vielfältigen Bild kann nicht ein einzelner Faktor zu Grunde liegen. Die Hypothese, daß Ganzkörperbestrahlung einfach zu einem rascheren Ablauf der Altersprozesse oder zu somatischen Mutationen führe, muß daher abgelehnt werden. Vielmehr steht die Vielfalt der Spätschäden zu der gleichen Vielfalt von Schädigungen, die für die Akutbestrahlung kennzeichnend ist, in einer direkten Beziehung.

Das Buch ist reich illustriert. Die Ergebnisse sind durchwegs statistisch auf ihre Stichhaltigkeit untersucht worden. Ein sehr eingehendes Literaturverzeichnis erleichtert den Vergleich mit ähnlichen Forschungsarbeiten.

Die durchwegs angewandte Methode der pathologischen Untersuchung von *subakuten Spätschäden* macht das Buch für den Kliniker bedeutend interessanter als die experimentellen Untersuchungen von Akutschäden. In diesem Bereich dürfte die Arbeit für viele neue Untersuchungen von grundlegender Bedeutung sein und zu vielen neuen Anregungen führen. K. Böttig